

Umschau extra | 26.04.2011 | 20:15 Uhr

Gebrauchtwagen als "neu" verkauft

Empörung machte sich bei einem Rentner aus Thüringen breit als ihm seine Werkstatt sagte, dass sein Neuwagen ein Gebrauchter war, für den der Händler aber den Neuwagenpreis kassiert hatte. Jetzt will der Käufer das zu viel gezahlte Geld zurück haben.

Hans Joachim B. aus Südthüringen war vor zwei Jahren auf der Suche nach einem neuen Pkw. Er bestellte schriftlich einen neuen 207er Peugeot Kombi in der Farbe Blau bei seinem Stammhändler in Hildburghausen. Dort hatte er auch bisher seine Autos gekauft. "Und drei Tage später ruft der Händler mich an, dass er das Auto nur in Farbe Schwarz hat", so der Thüringer. Er nahm das Angebot an und bekam im Oktober 2009 ein Auto, das ihm für 19.250 Euro als Neuwagen verkauft wurde. Hans Joachim B. war mit dem Kauf zufrieden, bis er erfuhr, dass sein Wagen schon Monate in Europa unterwegs gewesen war. Bekannt wurde das, weil Peugeot für die Serie, zu der der Wagen gehört, einen Rückruf gestartet hatte, weil es nach Herstellerangaben Probleme mit der Heckscheibe gab. Die Reparatur fand in einer Peugeot-Generalvertretung statt, wo Hans-Joachim B. die Wahrheit über sein Auto erfuhr. Er erinnert sich: "Nachdem ich das Auto abgeholt habe, ruft mich der Händler an und sagt; er dürfte mir das nicht sagen, aber mein Auto sei zwei Jahre alt und wäre in Österreich schon mal zugelassen gewesen."



Der gebrauchte Peugeot von Hans Joachim B., der als "Neuwagen" verkauft wurde.



Erst ein einbestellter Gutachter stellte fest, dass der vermeintliche Neuwagen ein Gebrauchter ist.

Neuwagen entpuppt sich als Gebrauchter

Hans-Joachim B. ließ daraufhin das Alter seines Wagens bei Frank Kräusslein, der als KFZ-Gutachter tätig ist, überprüfen. Das Gutachten zeigt, dass hier ein anderes Modell mit einer schlechteren Ausstattung geliefert wurde als bestellt. Zudem war der Wagen schon einmal zugelassen. "Bei der Fahrzeugidentnummer haben wir festgestellt, dass es sich um das Modell

'Trendy' handelt, das eigentlich für den österreichischen Markt bestimmt ist", erklärt Frank Kräusslein. "Wir haben festgestellt, dass Produktionsdatum schon ein Jahr früher war", berichtet der KFZ-Sachverständige.

Hans-Joachim B. hat sich inzwischen einen Anwalt genommen. Uwe Engelhardt aus Sonneberg vertritt ihn. Für den Juristen ist der Sachverhalt eindeutig. "Der Peugeot war kein Neuwagen mehr, da er älter als ein Jahr war. Entscheidend für die Beurteilung ist Zeit zwischen der Herstellung und dem Verkauf, unabhängig von den gefahrenen Kilometern." Wie sich weiter herausstellte, zählt der verkaufte Peugeot zu den sogenannten Re-Importen. Die sind schon mal per se billiger als das angeblich

Links in MDR.DE

[Getäuscht: HU-Plakette trotz gefährlicher Mängel](#)

["Umschau" in der Mediathek ansehen!](#)

["Umschau" im Livestream](#)

verkaufte Modell. Hinzu kommt: Das österreichische Modell "Trendy" ist noch mal 2.000 Euro weniger wert. Hans-Joachim B. ist fassungslos: "Das kann nicht sein, dass ich so beschissen werde. Und das beim sechsten Auto, das ich bei dieser Firma gekauft habe. Ich konnte ich mir das nicht erklären." Die "Umschau" bittet den Autohändler um Aufklärung. Wir versuchen mehrfach, mit ihm zu sprechen. Schließlich treffen wir ihn an. Der Händler wiegelt jedoch ab: "Sie verstehen das, das ist gerichtsanhängig, und dazu wird's von uns keinen Kommentar geben". Er bittet uns, die Kamera auszumachen und das Grundstück zu verlassen.

Das Vorleben des "Neuwagen"

Da er den Sachverhalt offenbar nicht aufklären will, recherchieren wir selbst. Dabei finden wir heraus, dass der Wagen schon eine längere Reise durch Europa hinter sich hat. Der Hersteller im französischen Sochaux lieferte ihn im Juli 2008 nach Wien, als Modell "Trendy", wie auf dem EG-Zertifikat ersichtlich ist. In Wien wurde der Wagen laut Garantieschein im April 2009 kurzfristig zugelassen. Von Wien aus kam das Auto nach Berchem in Belgien, importiert von einer Firma namens "Autodrom", auch hier hieß der Wagen noch "Trendy". Dann ging die Reise nach Deutschland, ins grenznahe Düren. Der Autohändler "Euro-Car Thoma" kaufte den Peugeot "Trendy". Erstmals ist ein Preis nachweisbar: Der Händler zahlte 11.443 Euro.



Die Fahrzeug-Identnummer im Motorraum entlarvt den Betrug.

Erst danach kam das Fahrzeug nach Hildburghausen zum Händler von Hans-Joachim B. Nun hieß der Peugeot nicht mehr wie bisher "Trendy", sondern "Tendance". Und er wurde als Neuwagen ausgewiesen. Ob der Händler oder der Vorbesitzer geschummelt haben, ist noch nicht geklärt. Der Händler aus Hildburghausen kaufte den Wagen jedenfalls für 13.350 Euro. Schließlich bekam Hans-Joachim B. den Peugeot als "Tendance" - dafür stehen auf seinem Bestellschein die drei Buchstaben "TEN". B. zahlte jetzt 19.250 EUR, was allein für den letzten Händler einen Gewinn von 6.000 EUR macht. Nach der Beurteilung des Anwalts Engelhardt stellt sich der Fall so dar: "Der Käufer hat definitiv ein anderes Fahrzeug bekommen als bestellt. Es ist minderwertiger. Es wurde so getan, als sei die Bestellung ordnungsgemäß ausgeführt worden. Das war tatsächlich nicht der Fall. Er ist also getäuscht worden, was den Verdacht des Betrugers nahelegt."

Nur durch Zufall ist dieser Schwindel herausgekommen. Hans-Joachim B. hat seinen Händler jetzt auf Rückzahlung von 6.000 EUR verklagt. Die Chancen stehen gut, dass er den Prozess gewinnt.

Experten-Tipp beim Autokauf

Der ADAC empfiehlt: Wer auf Nummer Sicher gehen will, sollte beim Neuwagenkauf anhand seiner Fahrzeug-Ident-Nummer direkt beim Hersteller noch mal abfragen, wann der Wagen tatsächlich produziert und wo er erstmals zugelassen wurde.

Zuletzt aktualisiert: 26. April 2011, 19:15 Uhr